

Gottesdienst am Palmsonntag 2021

Eine Kerze anzünden

Stille

Ankommen

Gott,

ich bin hier (wir sind hier),

allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.

Und so feiere ich, so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst

Im Namen des Vaters und des Sohnes

und des Heiligen Geistes.

Psalm 22A

²Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

³Ich versinke in tiefem Schlamm,

wo kein Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten,

und die Flut will mich ersäufen.

⁴Ich habe mich müde geschrien,

mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,

weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

⁸Denn um deinetwillen trage ich Schmach,

mein Angesicht ist voller Schande.

⁹Ich bin fremd geworden meinen Brüdern

und unbekannt den Kindern meiner Mutter;

¹⁰denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen,

und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.

¹⁴Ich aber bete, Herr, zu dir zur Zeit der Gnade;

Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

²¹Die Schmach bricht mir mein Herz und macht mich krank.

Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand,

und auf Tröster, aber ich finde keine.

³⁰Ich aber bin elend und voller Schmerzen.

Gott, deine Hilfe schütze mich!

Vorüberlegung

Vergangenheit und Zukunft prägen unseren Glauben in der Gegenwart.

Wenn Sie an die Vergangenheit zurückdenken: Denken Sie eher an gute oder schlechte Zeiten?

Wenn Sie an die Zukunft denken: Tun Sie das eher mit Sorge oder mit Zuversicht?

Lesung: Hebräer 11/12

¹Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

²In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen.

¹²¹Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns

umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist,

²und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

³Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Gedanken zum Predigtwort

Wir müssen lernen, mehr in der Gegenwart zu leben. So kam es mir in mehreren Predigten entgegen, die ich kürzlich gehört habe. In dem Moment und Zusammenhang fand ich diese Aufforderung auch schlüssig und gut. Denn im Großen wie im Kleinen kann es geschehen, dass wir die Gegenwart verpassen, weil wir zu sehr der Vergangenheit nachhängen oder uns vor der Zukunft fürchten.

Unser heutiges Predigtwort freilich führt in einen anderen Zusammenhang und auf eine andere Fährte. In den oben angeführten Versen verweist es vor allem auf die Zukunft und die Hoffnung, die damit verbunden ist.

Dazwischen findet sich aber ein ganz langer Abschnitt, in der die Wolke der Zeugen aufgezählt wird und somit ein ausführlicher Blick in die Vergangenheit geworfen wird. Denn beides ist wichtig für unseren Glauben.

Wie es der Kalender will, feiern unsere jüdischen Glaubensgeschwister am heutigen Palmsonntag den ersten Tag des Pessachfestes. Dieses Fest ist der Inbegriff der Erinnerung, genauer der Erinnerung an Gottes rettendes Handeln. Und weil unser christlicher Glaube seine Wurzeln im jüdischen

Glauben hat, steckt die Erinnerung an Gottes Rettung damals aus Ägypten auch ganz tief in unserer DNA als Christen. Erinnern also auch wir uns heute daran und machen dieses Geschehen fruchtbar auch für unsere Gegenwart: Mose und das Volk Israel haben im festen Glauben, im Vertrauen auf Gott gehandelt, dass er ihre Geschichte zu einem guten Ende führen wird. Dieser Glaube gab Mose den Mut, sich dem Pharao zu widersetzen. Dieser Glaube ließ ihn das Passahmahl feiern und mit dem Blut der geschlachteten Tiere den Todesengel abwehren. Dieser Glaube ließ das Volk mutig mitten durchs Meer gehen, gegen jede Wahrscheinlichkeit im Vertrauen darauf, dass Gott der Herr über Wind und Wasser ist. Der Hebräerbrief zählt noch viele weitere Glaubenszeugen auf, darunter erfreulicherweise auch etliche Frauen. Wir könnten nach 2000 Jahren Kirchengeschichte noch einige hinzufügen, die man auch in unserem Heiligenkalender findet, nicht zuletzt auch Dietrich Bonhoeffer, von dem diese letzten Worte an seine Mitgefangenen überliefert werden: „Das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens.“ Das ist genau die Zuversicht, von der auch der Hebräerbrief spricht, der sich an Menschen richtet, die sich Widerständen und Verfolgung ausgesetzt sahen. Die Zuversicht darauf, dass das Beste erst noch kommt, dass es Gott selbst ist, der auf uns wartet. Die Wolke der Zeugen – sie steht für den Blick auf die Vergangenheit. Die Wolke legt sich schützend und stützend um uns, wenn wir selbst in Bedrängnis geraten. Sie nimmt uns mit hinein in den Kreis der Heiligen, die vor uns geglaubt haben. An ihrem Beispiel können wir Mut fassen, wenn die Angst übermächtig zu werden droht. In unserer St. Marienkirche finden wir vier mutige Frauen. Mindestens zwei von ihnen sind der Legende nach für ihren Glauben lieber in den Tod gegangen, als sich von Gott loszusagen: Barbara und Katharina. Von der dritten wissen wir nicht genau, wer dargestellt ist: Dorothea wäre auch eine Märtyrerin wie die beiden anderen. Elisabeth von Thüringen hat ihren Glauben so ernst genommen und so intensiv gelebt, dass sie schon sehr jung gestorben ist. Und das Zeugnis von Maria zeigt uns eine außergewöhnlich glaubensstarke Frau, deren Glaube sich durch die Jahre immer weiter entwickelt hat. Die Wolke der Zeugen und Zeuginnen kann uns Mut machen, aber auch der Blick auf unser eigenes bisheriges Leben. Auch da werden sich bei allem Leiden, allen Schwierigkeiten immer wieder Momente finden, in denen wir Gottes Nähe erfahren haben, dass er uns bewahrt hat in Gefahr, dass er uns Freude geschenkt hat, dass er uns durchgetragen hat.

Diese Erfahrungen, fremde und eigene, wollen uns stärken für die Gegenwart, dass wir Mut fassen, mitten in der Krise, unserer persönlichen oder der kollektiven Krise der Pandemie. Auch wenn wir ihn nicht sehen: Gott lässt uns nicht allein, nicht jetzt und nicht in der Zukunft. Der zweite Teil unsere Predigtwortes richtet den Blick auf Jesus und damit auf die Zukunft. Und das soll keine billige Vertröstung sein nach dem Motto: Alles wird gut. Es soll den verfolgten, verzweifelten Leser:innen des Hebräerbriefs Hoffnung und Kraft geben für die Gegenwart. Sie werden ermutigt, nicht aufzugeben, sondern zu kämpfen, gegen Angst und die eigene Schwäche. Ich stelle mir das vor wie bei einem Langstreckenlauf. Irgendwann zwischendurch kommt ein Punkt, an dem man am liebsten aufgeben möchte, weil alles nur noch schmerzt. Aber die Aussicht nicht einmal auf Sieg oder Belohnung, sondern einfach nur auf das Ziel geben neue Kraft, helfen durchzuhalten. Unser Ziel ist bei Gott mit der Aussicht auf große Freude. Und auch wenn ich gerne evangelisch bin, kann ich doch auch der Vorstellung etwas abgewinnen, dass wir alle zur großen Gemeinschaft der Heiligen gehören, mit ihnen verbunden durch Raum und Zeit, unterwegs zum gleichen Ziel.

Lied 253: Ich glaube, dass die Heiligen

Fürbitten

Gott der Hoffnung,

du hast uns in der Vergangenheit deine Treue gezeigt. Wir bitten dich:

- Lass uns mutig, voll Glauben und Hoffnung in die Zukunft gehen.
- Lass uns Zeugen deiner Liebe sein.
- Richte unseren Blick fest auf Jesus, auf seine Worte und seine Taten, sein Leiden und Sterben und auf seine Auferstehung.
- Schenke Kraft denen, die unter Verfolgung leiden, sei es wegen ihres Glaubens oder aus anderen Gründen.
- Lass dein Licht der Hoffnung leuchten allen, um die es dunkel ist, die krank sind, überfordert, traurig, dem Tode nahe.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.